

Erfahrungsbericht

Mein Auslandssemester an der Inha University in Incheon, Südkorea

WS 2014/2015



(Deoksugung Palace, Seoul)

Da ich im BA Filmwissenschaft studiert habe und an der Universität Oldenburg Integrated Media im MA studiere, war es ursprünglich mein Wunsch, ein Auslandspraktikum in Südkorea im Bereich Medien/Film und Fernsehen zu absolvieren. Das erwies sich aber ohne vorherige Kenntnisse und Kontakte als äußerst schwierig. Aus diesem Grund entschied ich mich, stattdessen ein Auslandssemester anzutreten und habe diese Entscheidung sicher nicht bereut. Meine Anfrage beim ISO traf etwas knapp vor den ganzen Anmeldeterminen ein, aber Roman Behrens war wirklich sehr hilfs- und einsatzbereit um mir bei der Verwirklichung meines Anliegens zu helfen. Er kontaktierte sofort die Inha University und beriet mich bei der Bewerbung für die Universität und die geeigneten Stipendien. Auch wenn sich der Anmeldeprozess durch die technischen Voraussetzungen als etwas kompliziert herausstellte – denn in Korea vertraut man alle Webprozesse dem Internet Explorer an – schaffte ich es, meine Unterlagen fertig zu stellen. Meinen Flug buchte ich über das örtliche STA Travel Reisebüro, weil für Studenten Rabatte und Extragepäck für längere Auslandsaufenthalte vermittelt werden konnten. Außerdem bekam ich dort einen internationalen Studentenausweis sowie eine passende Auslandsreiseversicherung. Das Visum musste ich persönlich beim koreanischen Konsulat in Hamburg beantragen.

Ich reiste bereits zwei Tage vor Beginn des Semesters an, damit ich in Ruhe mein Wohnheimzimmer beziehen und die Umgebung erkunden konnte, bevor ich mich in den studentischen Alltag stürzen musste. Für zukünftige Austauschstudenten kann ich das Wohnheim sehr empfehlen, weil man sofort Freunde findet, die genauso erfahrungsbereit und im Falle von koreanischen Mitbewohnern, sehr hilfsbereit sind. Natürlich gibt es Einschränkungen, wie die Ausgangssperre zwischen 24 und 5 Uhr oder sich für längere Zeit das Zimmer mit drei Leuten teilen zu müssen. Allerdings ist es ja nur für ein bis zwei Semester und ich habe nach der Rückreise meine Mitbewohner ständig vermisst und definitiv Freunde fürs Leben gefunden. Die Mitarbeiter im Wohnheim waren außerdem sehr verständnisvoll, wenn man ein Problem hatte, selbst wenn es mit der Universität und weniger mit der Unterkunft zu tun hatte. Generell habe ich die Erfahrung gemacht, dass jeder Mitarbeiter der Inha Uni, ob er nun mehr oder weniger Englisch konnte, immer versucht hat, sein Bestes zu geben.



(Campus der Inha University, Incheon)

Das von mir belegte Hauptstudienfach an der Inha Uni nannte sich *Communication & Information*. Es entsprach im Aufbau meinem Fach Integrated Media in Oldenburg, aber legte den Fokus bevorzugt auf wirtschaftliche und gesellschaftswissenschaftliche Schwerpunkte, anstelle von Kunst und Musik. Leider musste ich kurz vor der Annahmestätigung erfahren, dass in diesem Semester Kurse auf Englisch nur für den BA angeboten würden. Also wählte ich nur zwei Seminare aus dem Hauptfach (*Entertainment Industry* und *Social Media & Communication*) und belegte zusätzlich *Korean Society and Politics* und *Korean Culture Through Films*, um mehr über die Geschichte und Kultur des Landes aus erster Hand erfahren zu können. Ursprünglich wollte ich noch einen Einsteigerkurs für Koreanisch besuchen, konnte aber nur eine der drei Wochenstunden wahrnehmen, weil sich der Kurs mit meinem Hauptfach schnitt. Im Gegensatz zum deutschen Studium bestand meine Prüfungsleistung nicht nur aus einer Hausarbeit o.ä., sondern setzte sich aus einem Portfolio von Leistungen zusammen. So musste ich beispielsweise die Sitzungen mit dem Lesen von Texten und PPT-Folien vorbereiten, ein Gruppenreferat halten, Kurzesays und zufällig angelegte Tests schreiben, sowie ein Midterm und ein Final Exam bestreiten, um meine Endzensur zu erlangen. Der Arbeitsaufwand kam mir zwar größer vor, als in Deutschland, allerdings war stetig die Chance gegeben, eine schlecht ausgefallene Leistung durch eine andere zu verbessern und die Zensur zum Guten zu wenden. Da ich alle Veranstaltungen (aus technischen Gründen) erst in Korea wählen konnte, musste ich die Anrechnung nachträglich klären. Die zuständigen Dozenten waren in diesem Falle sehr großzügig und halfen mir bei der Anerkennung sämtlicher Leistungen, die ich in Korea erbracht hatte. Während ich drei der Seminare für mein Hauptfach anerkennen lassen konnte, wurde mir das Politikwissenschaftsseminar für das PB Fakultätsmodul angerechnet.



Meine Freizeit verbrachte ich anfangs oft nur mit meinen Mitbewohnern und anderen ausländischen Studierenden, allerdings fanden wir schnell koreanische Freunde. Mein „Buddy“ Hyejin führte mich in der Uni herum und lud mich zu Tagesausflügen in die Umgebung ein. Sie und ein anderer koreanischer Freund von mir waren sogar so freundlich, meine Freunde und mich zu sich nach Hause einzuladen. Eine super Gelegenheit, die man immer wahrnehmen sollte, um einen Einblick in das koreanische Leben zu bekommen und toll bekocht zu werden. Unsere Wochenenden und freien Tage nutzten wir meistens, um Seoul und Incheon zu erkunden, aber auch andere Orte, wie beispielsweise die DMZ (Demilitarized Zone – die Grenze nach Nordkorea) oder die Hafenstadt Busan. Im Großen und Ganzen habe ich meinen Aufenthalt in Korea trotz der einen oder anderen Panne überaus genossen. Während des Studiums werde ich wohl nicht mehr dorthin zurückkehren können, aber ich könnte mir durchaus vorstellen, ein Praktikum zu machen oder sogar dort zu arbeiten.

Dinge, die man unbedingt tun sollte:

- Sich mit den koreanischen Sitten und Gebräuchen auseinandersetzen. Die Schuhe an der Tür auszuziehen, sich bei Begrüßungen zu verbeugen oder beide Hände zu nutzen, um etwas zu geben oder zu nehmen etc. ist gar nicht so schwer, wenn man sich ein bisschen vorinformiert.
- Ein K-Pop Konzert, ein koreanisches Musical, ein klassisches Konzert oder irgendeine andere Art von musikalischer Veranstaltung besuchen. Korea liebt Musik und deshalb ist sie der schnellste Zugang zu den Menschen. Karaoke (Noraebang) ist praktisch Pflicht. ☺
- Einen Berg besteigen. Dazu muss man nicht einmal weit wegfahren, in Seoul allein gibt es dutzende davon.
- So viele Restaurants und Gerichte wie möglich ausprobieren. Egal ob scharf oder mit Meeresfrüchten, die einen beäugen, die koreanische Küche ist einmalig und super lecker.
- Sich die KakaoTalk App runterladen. Möglichst schon vor der Anreise, damit ihr mit eurem Buddy in Kontakt treten könnt. Außerdem nutzt jeder Koreaner diese App. Jeder.

Dinge, die man möglichst lassen sollte:

- Laut sein. Ob in der U-Bahn oder an anderen öffentlichen Orten, Ausländer fallen oft durch ihren Lautstärkepegel auf.
- Sich den Koreanern gegenüber in irgendeiner Form aufdringlich und unhöflich verhalten. Sie sind manchmal ziemlich schüchtern und zurückhaltend und können die ausländischen Verhaltensweisen nicht immer deuten.
- In Panik oder Rage geraten, wenn an der Uni oder irgendwo anders etwas nicht so läuft wie man es gewöhnt ist. In Korea ticken die Uhren eben anders und mit etwas Geduld bekommt man das schon hin.